

Beispielhafte Konzepte für den Unterricht

Kreative Reaktion auf Anmache

Im Coolness-Training in Schulen, versuchen wir die Schülerinnen und Schüler gegen Anmache, Beleidigungen und Provokationen zu immunisieren. Neben der Fähigkeit, die beabsichtigte Wirkung vorweg zunehmen, benötigen sie auch klare Handlungsmuster.

Eine 13-jähriger Schüler einer Oberhausener Hauptschule krönte im Rollenspiel die Beleidigung „du Hurensohn“ mit der Bemerkung „du ich muss noch nach ALDI“ und ging.

Ein 16-jähriger Gesamtschüler bemerkte zu dieser sexistischen Anmache: „Ja jetzt wo du es sagst, denke ich auch darüber nach.“

Diese Reaktionen können in der Klasse geübt werden.

In Schulklassen mit einem hohen Level an verbalen Übergriffen erwies sich folgendes Konzept als erfolgreich.

1. Schritt

Emotionalisierung – wenn zwei das Gleiche tun

Sammeln Sie im Vorlauf zu diesem Projekt die Schimpfworte und Beleidigungen die unter Ihre Schülerinnen und Schüler üblich sind. Schreiben Sie sie möglichst mit personaler Zuordnung auf,

Am Projekttag erhält jeder Schüler, jede Schülerin einen Sticker mit einer der Beleidigungen. Haben Sie keine Angst vor der Realität. Verwenden Sie die tatsächlich benutzten Worte (Hey Alte – Hurensohn – Hurentochter – Arschloch – verpiss dich – Hure – schwule Sau – Schlampe usw.). Die Schülerinnen und Schüler sollen sich den Sticker anstecken und tragen.

Gehen Sie anschließend zum Alltag über und unterrichten Sie in Ihrem Fach laut Stundenplan. Wenn sich Schüler und Schülerinnen zu Wort melden oder wenn sie Sie ansprechen, tun Sie dies mit dem Schimpfwort auf dem Sticker. Aus Sandra wird die Schlampe. Arschloch heißt in Wirklichkeit Sven und der Hurensohn heißt Ali.

- Na du Hurensohn, weißt du die Lösung für die Gleichung?
- Hey Alter, lass doch die schwule Sau bitte ausreden?
- Arschloch du bist jetzt nicht dran, warte bitte?
- Hallo Schlampe, du hattest dich vorhin gemeldet.

Versuchen Sie dies eine Weile durchzuhalten. Spätestens nach wenigen Minuten regt sich in der Klasse Protest. Die Schülerinnen und Schüler sind irritiert, dass Sie als Lehrkraft dieses Niveau übernehmen und werden Sie bitten diese Ansprache einzustellen.

An dieser Stelle beginnt die erste vorsichtige Konfrontation.

Bitte sagt mir warum ich das nicht tun soll? Das ist eure Sprache, das ist eure Form der Ansprache. Das Freundlichste, mit dem ihr euch untereinander ansprecht sind die Hausnamen. Maier, Hartmann, Schulze, Hamoudi, usw. Alles andere geht unter die Gürtellinie und soll die Mitschüler herabsetzen und dehumanisieren. Warum soll ich das nicht tun? Warum stört es euch, wenn ich es tue?

2. Schritt:

Schimpfworte und herabsetzende Gesten sammeln.

Sie sichern den Schülerinnen und Schüler zu, sie mit ihrem richtigen Namen anzusprechen, wenn sie sich mit diesem Thema einer wirklichen Auseinandersetzung stellen.

Wir stehen im Kreis und zeigen uns die unverschämtesten Gesten und Beleidigungen, die wir drauf haben. Jeder macht eine Geste, die Gruppe ahmt sie nach.

Jeder Schüler bietet etwas an, indem er einen Schritt in den Kreis geht und zur Beleidigung eine entsprechende Geste macht. Die Gruppe unter Führung der Lehrkräfte/CT-Trainer ahmen im Chor nach. An dieser Stelle tritt durch die Inflation des beleidigenden Wortes eine erste Immunisierung ein. Je öfter die Schüler die Worte im pädagogischen Kontext hören, um so eher wird es zu einer leeren Worthülse.

3. Schritt:

1,2,3,4 - Ochs vorm Berg

Die Gruppe steht in einem Abstand von 10 Metern und bedrängt A nonverbal durch Gesten und Mimik. A kann die Gruppe nur aufhalten oder in ihrem Tempo verlangsamen, wenn er permanent Beleidigungen und üble Sprüche ausstößt. Der Einzelne der Gruppe bleibt für einen Moment stehen, wenn ihn ein Schimpfwort erreicht. Geht aber sofort weiter, wenn A nichts mehr einfällt oder kleine Pausen einlegt. Wiederholungen von Beleidigungen sind ab einem bestimmten Zeitpunkt des Spiels, den der Spielleiter bestimmt, nicht erlaubt.

In dieser Übung wird Ihnen auffallen, dass die Jugendlichen nicht über sehr viele Schimpfworte verfügen.

4. Schritt:

Wir ermitteln den König – die Königin der Niedertracht

Die Gruppe geht zu einer rhythmischen Musik durch den Raum. Sie begegnen sich und begrüßen sich freundlich mit den gängigen Ritualen aus der Jugend- und Erwachsenenwelt. Jedoch hinter dem Rücken kommt die böse unflätige Geste. Lass dich dabei nicht erwischen und versuch gleichzeitig hinter deinem Rücken jemanden zu erwischen. Es wird die Königin oder der König der Boshaftigkeit ermittelt. Wenn du jemanden bei einer Geste hinter deinem Rücken erwischst, erteilst du diesem Mitspieler/ dieser Mitspielerin Platzverweis. GEH' RAUS, SOFORT, JETZT. Der Platzverweis wird nicht diskutiert. Beobachte nach deinem Platzverweis bei den verbleibenden Spielern die Momente des Übergangs, von freundlich bis niederträchtig und von niederträchtig bis freundlich. In diesem kurzen Moment entstehen schöne kunstvolle Bilder und eine grandiose Situationskomik.

5. Schritt:

Die Ziele des emotionalen Okkupationsversuches erkennen

Dazu benötigen die Schülerinnen und Schüler die Erkenntnis, dass der Provokateur Macht über sie bekommen will.

- Er will mich zu seinem Abziehbild machen und mich hochbringen.
- Er macht mich zum Springteufel (Jack in the box), der auf Knopfdruck aus der Kiste springt.
- Er will, dass ich Dinge tue, die nicht mit meinen Zielen vereinbar sind.
- Er glaubt, ich bin schwach.
- Ich lasse nicht zu, dass er mich beleidigt. Ich bin immun.

Ich habe im CT, vor allem für die jüngeren Schülerinnen und Schüler, immer einen Springteufel dabei. Die Visualisierung, das Sichtbarmachen durch Bilder, hilft den Jüngeren sehr.

6. Schritt:

Bewertung des Okkupationsversuches

- Ich bestimme wer mich beleidigt.
- Er wirft mir einen alten stinkenden Schuh zu. Was soll ich mit einem stinkenden Schuh?
- Er wirft eine heiße Kartoffel zu mir. Warum soll ich sie auffangen und mir die Finger verbrennen?
- Er sagt viel mehr über sich, als über mich aus.

Die Schülerinnen und Schüler nehmen die beabsichtigte Wirkung gedanklich vorweg. Die Vorwegnahme hat den Charakter eines Schutzschildes.

Im Training habe ich einen alten stinkenden, völlig verschmutzten Wanderschuh dabei. Mit drastischer Sprache mache ich deutlich, wo dieser Schuh schon überall hinein getreten hat. Während meiner Ausführungen werfe ich den Schuh einem Schüler zu. 99% aller Schüler weichen diesem Schuh aus.

Das gleiche lässt sich mit einer heißen Kartoffel machen. Wenn es die Schullogistik ermöglicht (Küche – kurzer Weg), lasse ich Pellkartoffeln kochen. Jeder weiß wie heiß sie sein können.

So entsteht bei den Teilnehmern ein neues Bild: Ich muss die „unerwünschte Offerte“ nicht annehmen.

7. Schritt:

Wie es wäre, wenn es schön wäre

Verteilen Sie neue, anders farbige Sticker. Auf diesen stehen Sätze wie:

- Das hast du aber prima hinbekommen.
- Schön, dass du da bist.
- Herzlich willkommen
- Ich freue mich, dich zu sehen
- Gut siehst du aus.
- Deine neue Brille steht dir gut.
- Deine Frisur ist toll.
- Auf dich kann man sich verlassen.
- Deine gute Laune ist ansteckend.
- Klasse, wie hast du das gemacht.

Sie werden ein Aufatmen in der Klasse erleben. In diesem Moment können Sie mit der Klasse Verabredungen und Vereinbarungen treffen.

Die Kinder und Jugendlichen wollen respektiert und akzeptiert werden. Sie benötigen Wertschätzung und keine Herabsetzung.

8. Schritt:

Kreative Reaktion auf Anmache, Provokation und Mobbing

Grundsätzlich ist die Ignorierung eine angemessene Reaktion. Meistens unterbleiben dann diese nicht erwünschten Offerten. Dennoch ist es vernünftig kreative Reaktionen zu trainieren. Die ALDI Antwort kann gedankliche Schleusen öffnen. Die grundsätzliche Prämisse heißt: Tu das Unerwartete.

In der Grundschule erhalten die Teilnehmer des CT die Aufgabe gemeinsam mit ihren Eltern Sprichworte zu sammeln, diese zu verdrehen oder Fehler einzubauen.

Beispiele:

- Hummer ist der beste Koch
- Wer im Glashaus sitzt, sollte sich im Dunkeln ausziehen

- Wer Anderen eine Grube gräbt, ist Bauarbeiter.
- Fliegen haben kurze Beine.
- Ewig währt am längsten.
- Die dicksten Bauern haben die dümmsten Kartoffeln

Mit den kreativen Antworten verlassen wir den vom Aggressor vorgegebenen Rahmen und schreiben selbst Drehbuch.

- Wie stehen die Akazien?
- Wer nicht hören will, muss fernsehen.
- Wer im Schlachthaus sitzt, sollte nicht mit Schweinen werfen.
- Eine Lösung hätt' ich, aber sie passt nicht zum Problem.
- Inkognito ergo sum.
- Keine Straße ist zu lang mit einem Freund an der Seite.
- Kleine Boshaftigkeiten erhalten die Feindschaft.
- Auf dich kann man sich verlassen.
- Woher nimmst du immer diese guten Ideen?

Die piffige Antwort ist keine Garantie, dass es funktioniert und die Situation deeskaliert wird. Aber wir haben eine Option mehr an Kompetenz. In jedem Fall verspürt der Provokateur die bereits erwähnten Interferenzen. Er muss sich neu sortieren und das geht nur indem er emotionale und kognitive Ressourcen abrufen, die er eigentlich für die geplante Auseinandersetzung benötigt.

Besonders irritierend ist die Technik GOOD FOR BAD.

Wie bereits geschildert, wird der Aggressor als „Freund, der nach dem Weg fragt“ angesehen. Beantworte die verbale Attacke, die Herabsetzung mit GOOD FOR BAD. Wir geben dem Angreifer, was er wirklich braucht – ehrlichen Respekt, Aufmerksamkeit und Zustimmung. Böses mit Gutem vergelten, damit rechnen die meisten nicht. Sie sind verblüfft und müssen ihr Verhaltensrepertoire ändern.

- Deine Beiträge sind immer sehr konstruktiv.
- Du verstehst es gut mit Freunden umzugehen.
- Wie hast du das nur wieder geschafft?
- Deine neue Jacke steht dir ausgezeichnet.
- Deine gute Laune ist ansteckend.
- Super, dass wir wieder zusammenarbeiten können.
- Ich schätze deine Zuverlässigkeit.